

# Bücher-Lieblinge

der Buchhandlung Bornhofen

2016/III  
(143-148)

Wieder mit den beliebten Urlaubslieblingen!

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Zeit geht dahin. Manchmal rennt sie auch – oder zumindest kommt es uns so vor: Es ist schon wieder ein halbes Jahr vorbei mit reichlich neuen, schönen Büchern; und so wollen wir Ihnen zum dritten Mal unsere Lieblingsbücher aus der Fülle an Neuerscheinungen vorstellen. Wobei, ehrlich soll man ja auch sein, wir haben auch sieben „alte“ Titel mit hineingeschmuggelt. Mal, weil gerade die Fortsetzungen dazu erscheinen, mal weil wir den Eindruck haben, das Buch kommt sonst „unter die Räder“ . . . Und Hilfe geholt haben wir uns auch. Aber das sehen Sie ja, wenn Sie bei den Empfehlungen „Papiergeflüster“ ankommen, da stellen wir Ihnen eine sehr geschätzte Kollegin vor.

Unser Heft beginnt mit einem kleinen Reisebuch-Spezial. Wobei wir Ihnen keinen einzigen „richtigen“ Reiseführer vorstellen (da haben Sie sicher schon Vorlieben), sondern sechs ganz unterschiedliche Bücher, die Fernweh wecken. Zwei davon sind Reihentitel, bei denen wir uns ganz bewusst für Polen und Frankreich entschieden haben, weil unser Buchhandlungs-Heimatort Gernsheim Partnerstädte in diesen beiden Ländern hat, Bar-sur-Aube in Frankreich und Świecie in Polen.

Nicht vergessen gehen dürfen natürlich auch die Titel, die wir bei unserem Urlaubsbuchabend vorgestellt haben: jeder von uns hatte drei Lieblingsbücher gewählt und am Sonnwendtag in größerer Runde präsentiert. Mit Originalzitaten, Hintergrundgeschichten und sichtlichem Vergnügen. Alle neun Bücher finden Sie im Kapitel „Urlaubsbücher“, jeweils so sortiert, dass Sie auch erkennen können, wer von uns dreien welches Buch besonders schätzt.

Die Zeit, die Zeit: das ist auch das Thema der Kurzgeschichte und der Gedichte, mit denen wir unsere Besprechungen ergänzt haben, wunderbare Textfunde aus den vergangenen zweihundert Jahren. Wir hoffen, dass sie Ihnen Vergnügen bereiten. Wobei – eigentlich hoffen wir, dass die ganzen „Bücher-Liebliche“ Ihnen Vergnügen bereiten.

Insofern: Lesen Sie gut.

# Bornhofen Verlag

verlag@bornhofen.eu  
www.bornhofen-verlag.de  
06258 992989 - 50

Aus der Stadt des ersten Verlegers



## Annähernd 100 Jahre

John Dos Passos war gerade 25 Jahre jung, als er 1921 ausgiebig den Orient bereiste. Die Region war, auch wenn der Erste Weltkrieg bereits beendet war, alles andere als friedlich. Griechen und Armenier, die Truppen um Mustafa Kemal Pascha, später Atatürk genannt, und die Soldaten des Abd al-Aziz ibn Saud, aber auch die englischen und französischen Kolonialmächte sowie die Bolschewiken stritten (und kämpften manchmal) miteinander um die Aufteilung des Gebietes.

Dos Passos Aufzeichnungen sind aber keine Kriegsreportagen. Vielmehr gelingt ihm eine vielfältige Beschreibung der Menschen und Landschaften, er verschriftlicht seine Eindrücke so abwechslungsreich und gekonnt, dass sie auch fast 100 Jahre später noch lesenswert sind. Sein Reisejournal ist frei von Klischees oder Beschönigungen, dazu in einer so vielfältigen und aussagekräftigen Sprache verfasst, dass wir Leser mittendrin sind in den Gerüchen, Farben, Konflikten, Freuden und so dicht als möglich an den Menschen dran. Das alles ist, auf verblüffende, beängstigende Weise, auch heute aktuell.

John Dos Passos: „Orient-Express“,  
dtv, € 9,90, HC 18,90, Hörbuch € 19,99, eBook € 9,99



## Eine Liebeserklärung in Worten

Man kann sich einem Land auf sehr unterschiedliche Arten nähern: Prospekte wälzen, Reiseführer durcharbeiten, in Bildbänden schwelgen, im Internet stöbern. Nirgendwo bekommt man aber einen so persönlichen Eindruck wie in den pfißigen Büchern „111 Gründe, xy zu lieben“ aus dem Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf - nur lange Gespräche mit Kennern des jeweiligen Landes sind ergiebiger, was die liebenswerten Eigenheiten angeht.

Matthias Kneip reist regelmäßig nach Polen, seit er Anfang der 80er Jahre gemeinsam mit den Eltern dort war. Er kennt die Eigenarten der Menschen, ihre Liebe zum Wörtchen „trudno“ genauso wie die schöne Krankheit „pastelosa“, er ist begeistert von ihrer Höflichkeit und fasziniert vom Nebeneinander von neu und alt. So fällt es ihm sichtlich leicht, seine „111 Gründe, Polen zu lieben“ in ausgesprochen unterhaltsame Worte zu fassen – und wir Leser wollen eigentlich nur noch Koffer packen, hinfahren und alles erleben und sehen, wovon Herrn Kneip so kundig berichtet ...

Matthias Kneip: „111 Gründe, Polen zu lieben“,  
Schwarzkopf & Schwarzkopf, € 9,99

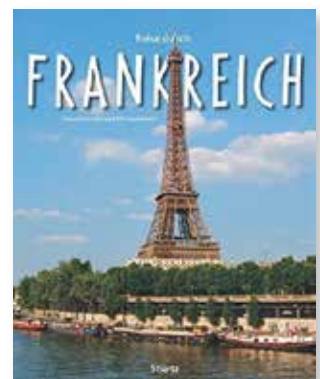


## Eine Liebeserklärung in Bildern

Über 180 Fotografien, teils Detailaufnahmen, teils ganze Landschaften oder Städte beinhaltet der Bildband „Reise durch Frankreich“ aus dem Stürtz Verlag. Die Bensheimer Fotografen Tina und Horst Herzig und die Reisejournalistin Ulli Langenbrinck haben Frankreich in vielen Reisen kennen und lieben gelernt – und das sieht und liest man auf jeder Seite! Beginnend im Norden gibt es wunderbar stimmungsvolle Bilder und bis in den lichtdurchfluteten Süden hinunter sind dazu sehr aussagekräftige Kurztexte zu lesen. Die Sonderseiten Paris und die Kunst, Kaiser Napoleon, unvergleichlicher Champagner und die sagenumwobenen Duftessenzen der Parfumeure sind interessant gemacht und lesenswert, darüber hinaus sorgen ein Register fürs schnelle Nachschlagenkönnen und eine Übersichtskarte für die Orientierung.

Dies alles gibt es auch von anderen Verlagen, zum Teil prächtiger, zum Teil dicker, ist schon klar. Aber so viel Genuss und Urlaubsvorfreude (oder Schwelgen nach der Reise) für im Verhältnis so wenig Geld, das bietet eigentlich vor allem der relativ kleine Stürtz-Verlag mit seiner Reihe „Reise durch ...“

Herzig / Langenbrinck: „Reise durch Frankreich“, Stürtz-Verlag, € 16,95



## Sehr erhellend!

Immer, wenn im Kopf so viele lange Geschichten sind, dass irgendwie kein Platz für ein neues Buch zu sein scheint, suche ich mir ein Sachbuch aus dem Regal. Meine neueste Entdeckung ist bereits im letzten Jahr erschienen, es wurde in den Feuilletons als sehr gut recherchiert gelobt. Prüfen kann ich dieses Lob nicht – aber den anderen Beschreibungen der Kritiker (sehr informativ, mit leichter Hand und einigem Humor geschrieben, dabei stets zeit- und sozialkritisch) stimme ich vorbehaltlos zu!

Die Rede ist von Alastair Bonnetts „Die seltsamsten Orte der Welt“. Der Autor nimmt uns mit in geheime Höhlensysteme (das „Labyrinth“ im Kapitel „Versteckte Geographien“), zu gelebter Kapitalismuskritik in New York („Gutterspaces“ im Kapitel „Ausnahmeräume“), aber auch ins Mekka der Jetztzeit (auch wenn er als Nicht-Muslim es nicht betreten darf). In acht Kapiteln erklärt er ganz unterschiedliche Systeme und Welten – alle sind echt, alle sind einzigartig. Und ausgesprochen interessant auch für Leser wie mich, die bisher dachten, dass Geographie sie eher nicht packt.

Alastair Bonnett: „Die seltsamsten Orte der Welt“,  
C. H. Beck Verlag, € 19,99, eBook € 15,99



## Vielfältig in jeglicher Hinsicht

Auch wenn das im kleinen, feinen Dryas-Verlag erschienene Buch „Günstig reisen mit Kindern“ heißt – für Touren ohne Kinder ist es genauso hilfreich. Denn es werden, sehr persönlich von völlig unterschiedlichen Menschen, ganz verschiedene Reisen vorgestellt. Da gibt es die im Untertitel erwähnten Reisen nach Österreich (Ferien auf dem Bauernhof) und Oman (eine Autorundreise mit nur zum Teil vorgebuchten Wohnmöglichkeiten). Aber es gibt noch eine Vielzahl anderer Reiseformen (von der Fahrradtour bis Bungalowboot-Shippern) und interessanter Ziele, zum Teil so nah, dass die Anfahrt fast schon Urlaub ist, wie zum Beispiel die Wallonie, zum Teil so fern, dass es sich lohnt einen einwöchigen Zwischenstopp auf der Hälfte des Weges zu machen. Alleine das Blättern weckt Fernweh und Vorfreude!

Sehr praktisch sind die Kurzeinführungen vor jeder Beschreibung und die übersichtlichen Datensammlungen am Ende – dort finden Sie alles vom Vor- und Nachteil der Reiseform bis hin zu Spartipps. Jeder Trip endet mit einem Fazit und alleine das hilft schon, einen guten Eindruck zu gewinnen; dieses Buch ist eigentlich ein Muss für die Reiseplanung. Davon abgesehen: Denken Sie an die dezentrale Lagerung von Schnullern und Pixibüchern um dem Verlust-Supergau vorzubeugen. Auch das ist ein Tipp aus diesem Buch.

Geraldine Friedrich (Hrsg.): „Günstig reisen mit Kindern“,  
Dryas-Verlag, € 11,95, eBook € 6,99



## Wenn einer eine Reise macht ...

... dann kann er was erleben. „Ferdinand mag große Schiffe, hohe Wellen und ferne Länder. Darum will er eine laaange Schiffsreise machen. Und jede Menge Abenteuer erleben. Die mag er nämlich ganz besonders.“ Und so macht sich Ferdinand auf den Weg, nicht ohne seinen Freunden eine ganz besondere Flaschenpost zu versprechen, eine, die von jedem Abenteuer ein kleines Stück enthält. Durch Zufall startet er ganz unten im Maschinenraum des Dampfers (da muss natürlich eine Schraube in die Flasche) und dann arbeitet er sich langsam nach oben, durch Parkdeck, Kühl- und Lagerräume, an ganz unterschiedlichen Schlafkabinen vorbei. Bis er, an Deck angekommen, ein wunderschönes fernes Land erblickt.

Schon das Format dieses herrlich skurrilen Bilderbuches ist ganz besonders. Nicht hoch, dafür sehr breit, sodass ein ganzes Schiffsdeck je Doppelseite, bis oben gefüllt mit den wunderlichsten Dingen, Platz findet und es unglaublich viel zu entdecken gibt. Ferdinands Geschichte wird noch dazu in herrlich lautmalerscher Sprache erzählt, Rattattataaaa, Brrrr, braaaaavoooooooo, da bereitet das Bilderbuchlesen erst recht Vergnügen. Dem Vorleser übrigens ganz genauso ...

Anna Weber / Christian und Fabian Jeremies: „Ferdinand auf hoher See“,  
Magellan Verlag, € 12,95



## Malmsheimer lesen.

Jochen Malmsheimer ist erstaunlicherweise immer noch ein Geheimtipp, obwohl der Kabarettist und selbsternannte Vorleser seit Jahren regelmäßig im ganzen Land tourt; darüber hinaus war er Mitgestalter der Sendung „Die Anstalt“ und ist immer mal wieder in Satiresendungen zu sehen. Wer ihn kennt, weiß um seine sehr besondere und ausufernd unterhaltsame Art, mit Sprache umzugehen. Insofern ist das vorliegende Buch (es sieht viel dünner aus, als es ist, immerhin zählt es 350 Seiten) eine feine Ergänzung seines Repertoires. 38 schnurrige Miniaturen von unterschiedlicher Machart, da gibt es szenische Dialoge, Traumgespinnste, Gedichte: egal in welcher Folge gelesen ist die „Gedrängte Wochenübersicht“ beste Unterhaltung, einfallsreich und kreativ. Wanderdünen rund um den Kölner Dom, Thomas Mann, der nicht Herrmann heißen will und ein keifender Alfred Döblin, der Handwerk, das ABC der Menschlichkeit – wir kommen ins Schwärmen ob der Ideenvielfalt und der kreativen Umsetzung diese Ideen. Nun ja. Genießen Sie es einfach selbst.

Jochen Malmsheimer: „Gedrängte Wochenübersicht“, WortArt Verlag, € 16,95



## Zwei Welten ...

Familie Patel ist die wichtigste im kleinen indischen Ort, Vater Jayant gehört nicht nur das größte Stück Land und das größte Haus, er ist auch Schiedsman und weithin für sein großes Gerechtigkeitsgefühl bekannt. Sohn Anil ist zehn, als sich sein Leben grundlegend ändert – war es bisher selbstverständlich, dass er in die Rolle des Familienoberhauptes hineinwächst, soll er nun, klug und wissbegierig wie er ist, Arzt werden. Als er mit Mitte zwanzig zur Assistenzzeit nach Amerika geht, ist das für seine Eltern ein Abschied für ein Jahr, er selbst weiß jedoch schon, dass er im Dorf nicht mehr heimisch ist, auch wenn Leena, die Freundin aus Kindheitstagen ihm ausnehmend gut gefällt. Aber Leena ist sowieso schon versprochen. In den nächsten Jahren ändern sich ihre Leben völlig: während Anil in Amerika Fuß zu fassen versucht und doch immer wieder im Dorf Recht sprechen soll, ist Leenas Ehemann ein schlechter Mann.

Shilpi Somaya Gowda schreibt so bildhaft, dass man das indische Dorf, die Umgangsformen, das Miteinander sofort vor Augen hat, und auch nach Kalifornien fühlt man sich versetzt. Die Geschichten, die sie über Anil, Leena und deren Familien erzählt, die Verwicklungen und Entsetzlichkeiten, zu denen sie uns entführt – das alles ist hochinteressant und großartig erzählt.

Shilpi Somaya Gowda: „Der goldene Sohn“, Kiepenheuer & Witsch, € 9,99



## Vielfältig, anregend und manchmal dramatisch ...

Seit nunmehr 20 Jahren gibt es den Literaturwettbewerb zur Stockstädter Buchmesse, und zum zweiten Mal haben wir das Buch mit den Siegerbeiträgen verlegen dürfen. Das ist eine große Freude, denn die Beiträge sind einer wie der andere sehr lesenswert! Dabei war das vorgegebene Thema „Freiheiten“ (es wurde bereits im Mai 2015 festgelegt) auch auf Grund seiner politischen Aspekte ausgewählt worden – wie sehr die vor Krieg und Not fliehenden Menschen unseren Alltag verändern werden, das hingegen war noch nicht klar. Ein Teil der Texte beschäftigt sich mit diesem politischen Aspekt, meist heruntergebrochen auf den Einzelnen und seinen Alltag. Andere Autoren nahmen sich des Themas sehr viel persönlicher an, und auch Humor blitzt an einigen Stellen durch.

Auch wenn gute Kurzgeschichten nicht allzu leicht zu schreiben sind: wir Leser haben keine Mühe, in diesem Buch ausschließlich gute Erzählungen zu finden!

„Freiheiten. Die Siegerbeiträge 2016“, Bornhofen Verlag, € 11,00



## Ganz anders leben?

Lucie arbeitet an der Seite ihres Freundes Jack in einer Agentur für digitale Medien in Edinburgh. Gerade haben die beiden beschlossen, nach London zu gehen und in der dortigen Filiale der Firma ihr Glück zu machen – da erbt Lucie völlig überraschend von ihrem Onkel (dem schwarzen Schaf der Familie) ein Hotel in den Highlands. Allerdings darf sie das Erbe nur behalten und verwerten, wenn sie sechs Monate dort verbringt und versucht, es tatsächlich weiter zu betreiben. Statt die versprochenen drei Monate mit ihr dort zu sein, übersiedelt Jack sofort nach London und fällt die Karriereleiter hoch; er ist sich sicher, dass Lucie das Hotel nach der Sperrfrist verkaufen und das Geld für ihr gemeinsames Leben in London bereitstellen wird. Doch es kommt anders: Lucie verliebt sich in Hotel und Gegend. Und möchte, egal wieviel Widerstand ihr entgegenbläst, dort bleiben.

Auch wenn das eine der Geschichten ist, die es in unzähligen Varianten gibt (völliger Neuanfang, heftige Widerstände, natürlich auch neue Liebe) – Caroline Dunford erzählt sehr eigenständig, mit viel Humor und ohne das übliche Pathos. Und das bereitet großes Vergnügen.

Caroline Dunford: „Das Hotel in den Highlands“, Rowohlt Verlag, € 9,99, eBook € 4,99



## „Liebe, sagt man, schön und richtig, ist ein Ding, was äußerst wichtig.“

Nicht nur zieht man in Bedacht, was man selber damit macht. Nein, man ist in solchen Sachen auch gespannt, was andre machen.“ Wilhelm Busch

Ein höheres Gehalt und mehr Verantwortung – das klingt so gut in Julian Albrechts Ohren, dass er sofort zusagt, als seine Bank ihm eine neue Arbeitsstelle anbietet. Ohne genau zu wissen, wie es sein wird in Lübben, verlässt er Köln. Kathrin Bahrenbeck hingegen weiß sehr genau, wie das Leben so ist in der kleinen Stadt im Spreewald. Auch wenn jetzt alles ganz anders werden soll und ihre Familie die alte Gurkenfabrik zurückhaben und ausbauen möchte.

Was klingt, wie eine relativ typische Liebesgeschichte, ist sehr viel mehr: Heike Wanner bietet einen interessanten Blick ins Jahr 1990 und beschreibt sehr unterschiedliche Lebenssituationen mit leichter Hand - und mit dem Sprung ins Jahr 2015 erzählt sie weiterhin eine absolut überzeugende Geschichte. Davon abgesehen bereiten die Sätze und Gedichte über die Liebe, mit denen Wanner die einzelnen Kapitel überschreibt, einfach großes Vergnügen.

Heike Wanner: „Liebe in Sommergrün“, Ullstein Verlag, € 9,99, eBook € 8,99



## Nicht nur für Metal-Fans

Die drei könnten gar nicht unterschiedlicher sein: Felix, der schnöselige angehende Bankkaufmann, Gabriel mit dem großen Hang zur Philosophie, der ins Bestattungsunternehmen seiner Eltern eingestiegen ist, und Henry, der seine Brötchen im Supermarkt verdient und der uns diese Geschichte erzählt. Diese Geschichte vom Erwachsenwerden, von der ersten Liebe – und vor allem vom grandiosen Heavy-Metal-Festival, das sie zusammen besuchen. In jedem Jahr wieder und immer treffen sie die gleichen abgedrehten Personen.

Viel mehr kann man gar nicht über die Handlung schreiben, die der Autor Hanno Finkbeiner seinen Henry mit viel Selbstironie erzählen lässt. Und doch ist das ganz großes Kino: herauszufinden, wer man selbst ist und wie die anderen ticken, ist nun mal eine gewichtige Aufgabe. Wir Leser leiden mit Henry und lachen mit ihm (und niemals über ihn!) und haben dabei einfach großen Spaß! Selbst wenn wir eigentlich ganz andere Musik mögen ...

Hanno Finkbeiner: „Jogginghosen Henry“, Heyne Verlag, € 12,99, eBook € 9,99



## Im spanische Bürgerkrieg

Die Geschichte, die Lydie Salvayre erzählt, ist in weitesten Teilen die ihrer Mutter. Sie ist nicht einfach zu lesen, weil drei Erzählstrukturen miteinander verwoben sind (manchmal im gleichen Satz): Die Geschehnisse des Sommers 1936 in Katalonien und Barcelona (auch ein wenig 1937 und 1938), diejenigen auf Mallorca (hier beruft sich Salvayre auf den französischen Schriftsteller Bernanos, der 1934 bis 1938 dort lebte) und die der Jetztzeit. Die 16jährige Montse (Lydies Mutter), Spross einer ärmlichen Kleinbauernfamilie, soll als Dienstmädchen zum Ortsadligen gehen. Doch die erste Begegnung mit dem Ehepaar Burgos lässt ihren Widerspruchsgeist aufleben - wo bisher ein Hineinfügen in die Verhältnisse war, entsteht eine unbändige Lebenslust. Ihr heißsporniger Bruder José ist zur gleichen Zeit sehr begeistert von den anarchistischen Kommunen Kataloniens und als es ihm nicht gelingt, deren Lebensweise ins Heimatdorf zu übertragen, flüchten beide nach Barcelona.

Ich will gar nicht mehr erzählen. Denn es ist einfach unglaublich, wie die Autorin das Leben von Montse und der Familie beschreibt, wie sie darüber hinaus die Strukturen politischen Fanatismus benennt (und das auch noch, in dem sie verschiedene politische Spielarten gegenüberstellt und entlarvt): das alles gelingt ihr literarisch, begeisternd, verstörend, entsetzlich und gleichzeitig voller Lebenslust.

Lydie Salvayre: „Weine nicht“, Blessing Verlag, HC € 19,99, eBook € 15,99



## Nichtnützlich

Natürlich liest man Bücher meistens, um gut unterhalten zu werden, um den Horizont zu erweitern, um Abzutauchen, oft auch weil man für einen konkreten Anlass lernen muss. Diese Buch liest man eher aus einem anderen Grund: um sich die Zeit mit etwas völlig Nichtnützlichem zu vertreiben. Und das Leben zu genießen.

Kathrin Radke hat ihr Buch „Ft oder Das Recht auf Faulheit“ genannt, es beginnt „Müßiggang ist des Buches – Anfang“, es folgt eine Art Vorwort zum Thema, und danach: vielfältige Kabinettstückchen über die Faulheit. Hier der Tagesablauf eines Arbeitenden (der folgerichtig damit endet, dass man am nächsten Tag den Wecker ausschaltet und weiterschläft), dort die Titanic als Bild aus drei Worten, hier ein nie geschriebener Text, dort drei Seiten für Lesefauler – man braucht vor allem eine wirklich freie Stunde, um dieses Büchlein zu genießen. Faul zu sein. Und danach kann man ja einfach noch ein wenig sitzenbleiben und nichts tun.

Kathrin Radke: „Ft oder Das Recht auf Faulheit“, Kunstanstifter Verlag, € 18,00



## Eine Freude.

Bei dieser kleinen Reihe im Prestel Verlag stimmt einfach alles, die Auswahl der Gedichte und Bilder, die Zusammenstellung derselben, aber auch die Haptik des Einbandes, die Größe, die Papierqualität. Auch wenn wir das Adjektiv „liebepoll“ nur ungern nutzen (Bilderbuchverlage verwenden es inflationär) – hier passt es bestens, denn die Bücher sind wirklich liebepoll und mit großem Sinn fürs Detail gemacht. Ob Eichendorffs „Mondnacht“ fast in van Goghs „Sternennacht über der Rhone“ zu finden ist, oder Goethes „Der König und der Floh“ neben Longhis „Im Ankleidezimmer“, das Beieinander ist klug gewählt: so verändert das Lesen des Gedichtes den Blick aufs Bild und das Gemälde verwandelt den Tonfall der Poesie. Alles zusammen ist eine uneingeschränkte Freude.

Christine Knödler: „Mal deine Wünsche in den Himmel“, Prestel Verlag, € 19,95



## Die Zeitbörse.

Einen hübschen Stapel Druckblätter hatte ich mir auf der Bettdecke aufgebaut und daran las ich bis gegen Mitternacht mit halbschläfrigen Augen; Sonderberichte von den Fronten, Naumanns mitteleuropäische Studien, und was sonst so die Zeit bewegte. Da war auch ein älterer Artikel von einem gewissen A. M. „Der gestreckte Tag“, mit dem Vorschlag, die Sommerzeit zu verlängern. Aha, dachte ich, das mag auch mit den Anstoß zu der neuen Einrichtung gegeben haben. Allein bald darauf schweifete ich über den Anzeigenteil einer Zeitung, und da blieb ich an folgendem Inserat haften: „Einige gut erhaltene Wochen und Monate, wenig gebraucht und daher wie neu, sind preiswert zu verkaufen. Näheres im Bureau der Zeitbörse, Berlin-Charlottenburg.“

Was Tausend! So was existierte, und davon hatte ich keine Ahnung. Freilich, vorgeahnt war das ja schon lange und als unverwirklichte Forderung aufgestellt. Auf meinem Nachttisch lag ein Band Schopenhauer, den schlug ich auf, und da fand ich auch gleich die richtige Stelle: „Es wäre gut, Bücher kaufen, wenn man die Zeit, sie zu lesen, mitkaufen könnte!“ Der also hatte bereits die Zeitbörse geahnt oder wenigstens gewünscht; und nun war sie wirklich vorhanden.

Aber wo?? – das musste ich sofort ermitteln.

Ich sprang mit beiden Beinen aus dem Bett, nahm mir nicht einmal die Zeit, mich anzuziehen, stürmte die Treppen hinunter, schloss das Haustor auf und stand auf der Straße. Wie man eben so dasteht, wenn man geradewegs aus dem Bett kommt, also im Nachthemd. Denn Pyjama trage ich grundsätzlich nicht. Nach wenigen Schritten traf ich einen Schutzmann. „Können Sie mir vielleicht sagen, wo hier die Zeitbörse ist?“ „Ja, natürlich. Sie sind ja dicht bei, da drüben am Palasttheater, wo alles so hell erleuchtet ist.“ Das traf sich gut, dass da auch Nachtbörse gehalten wurde. Geld hatte ich zwar nicht bei mir, aber das machte nichts, ich würde mich schon mit den Leuten verständigen.

Gleich war ich drin im großen Saal und ging auf den erstbesten zu, der mit den Händen in den Hosentaschen nachlässig an einer Säule lehnte.

„Sind Sie vielleicht der Herr, der die wenig gebrauchten Wochen und Monate zu verkaufen hat?“ „Stimmt schon,“ sagte der andere; „wieviel brauchen Sie denn?“ „Viel und wenig, wie man's nimmt. Die Hauptsache ist, ob Sie mir die Ware sofort liefern können.“ „Selbstverständlich, ‚s ist alles da. Wir machen hier an der Zeitbörse überhaupt nur glatte Geschäfte. In mir speziell sehen Sie einen geborenen Nichtstuer, der sein Lebelang die Zeit niemals gebraucht hat. Totgeschlagen hab' ich sie auch nicht, folglich existiert sie zu meiner freien Verfügung. An jedem Tag, den der Herrgott werden ließ, habe ich mindestens zehn Stunden gespart und auf die hohe Kante gelegt; so was summiert sich, und heute besitze ich ein Prima-Lager von Monaten und Jahren, an die kein Rost und kein Mottenfraß herangekommen ist. Also wieviel brauchen Sie?“

„Eigentlich nur zehn Minuten.“ erklärte ich. „Mir fehlen zu allen Verrichtungen des Lebens zehn Minuten. Beim Schlafen, beim Ankleiden, bei den Mahlzeiten, bei der Arbeit, bei allem, immer sind es zehn Minuten, die ich nicht aufbringen kann.“

Bei jeder Verabredung fehlen sie mir, bei jedem Theaterbesuch, bei jeder Abreise verspäte ich mich um zehn Minuten, bei jeder Leistung bin ich mit zehn Minuten im Verzuge. Sogar bei meiner eigenen Hochzeit ging ich zehn Minuten nach, und der Standesbeamte fing schon an zu trauern, als ich atemlos herbeisauste. Nach meiner festen Überzeugung bin ich zehn Minuten zu spät auf die Welt gekommen; und diese knappe Zeitspanne habe ich später mit aller Gewalt nicht wiedereinholen können. Mit meiner Zeit ist es wie mit einer falsch zugeknöpften Weste. Ich kann knöpfen so lange ich will, jeder Knopf kommt ins falsche Loch. Und die zehn Minuten, die mir heute fehlen, sind immer noch dieselben, die mir schon als Junge fehlten, wenn ich genau um zehn Minuten zu spät in die Schule kam.“

„Lassen Sie mich zufrieden!“ knurrte der Zeitverkäufer. „Mit solchen Lappalien geben wir uns nicht ab. Wir sind hier keine Markthalle und kein Trödelkram, sondern eine Börse. Unter einer Woche gebe ich nicht ab, und die kostet tausend Taler!“ „Her damit!“ rief ich; „Ich nehme die Woche und lege den Rest von 6 Tagen, 23 Stunden und 50 Minuten auf städtische Sparkasse.“ „Erst Geld zeigen! Sie sind ja im Hemde, wie wollen Sie denn bezahlen?“ „Ja, Bares habe ich freilich nicht bei mir, aber ich besitze ein Depot auf der Diskonto-Gesellschaft und hebe dort sofort den Betrag ab; warten Sie einen Moment, ich bin gleich wieder zurück.“

Vorläufig wusste ich: mir war geholfen. Wenn schon nach Schiller ein Augenblick gelebt im Paradiese nicht zu teuer mit dem Tod bezahlt wird, so konnte ich für volle sechshundert Sekunden getrost dreitausend Emmchen anlegen. Meine einzige Sorge war nur: Ich würde mich auf dem Wege zur Bank hin und her wieder um zehn Minuten verspäten, und dann war mein Lieferant vielleicht schon fort. Aber nein! Er würde warten, denn er war ja Zeitbesitzer, ein wahrer Krösus an Minuten!

Draußen war es schon ganz hell geworden. Stimmen brüllten hinter mir her: Der hält woll Berlin für'n Freiluftbad! Ein Verrückter! Schmeißt doch den Kerl in'n grünen Wagen! Na, dem werden se auf Polizei eine nette Badehose überziehen! Fäuste griffen nach mir. Ich wehrte mich, stieß um mich, und stieß – mit der Faust gegen den Nachttisch; was meine Faust erheblich stärker spürte, als das Möbelstück.

Mein rascher Blick beim jähen Erwachen fiel auf die Uhr. Erst sieben! Gleichzeitig hallten die Glockenschläge von der Gedächtniskirche durchs Fenster. Schon acht Uhr! Die neue Sommerzeit! Eine vortreffliche Errungenschaft, aber vorerst mit runden sechzig Minuten vorausbezahlt! Und die Folge? Mir werden bis zum ersten Oktober nicht bloß die altgewohnten zehn Minuten, sondern eine Stunde und zehn Minuten fehlen!

*Auch wenn der Name in heutigen Ohren wie erfunden klingt - tatsächlich war Alexander Moszkowski, dem wir diese auch heute noch gültige Miniatur verdanken, zu seiner Zeit ein sehr bekannter Schriftsteller und vor allem Satiriker jüdischer Herkunft. Geboren wurde er 1851 in der Nähe von Krakau, er wuchs in Breslau auf; zu Ruhm kam er im Berlin der Weimarer Republik mit seiner Satirezeitschrift „Lustige Blätter“. Es ist wohl ein Segen, dass er nicht viel von Hitlers Mächenschaften mitbekommen hat: er starb im Jahr 1934 ...*



Wunderliches Wort: die Zeit vertreiben!  
Sie zu halten, wäre das Problem.  
Denn, wen ängstigt's nicht: wo ist ein Bleiben,  
wo ein endlich Sein in alledem? –

Sieh, der Tag verlangsamt sich, entgegen  
jenem Raum, der ihn nach Abend nimmt:  
Aufstehn wurde Stehn, und Stehn wird Legen,  
und das willig Liegende schwimmt –

Berge ruhn, von Sternen überprächtigt; -  
aber auch in ihnen flimmert Zeit.  
Ach, in meinem wilden Herzen nächtigt  
obdachlos die Unvergänglichkeit.

*Rainer Maria Rilke (Geb. 1875 in Prag,  
gest. 1926 in der Nähe von Montreaux)*

Sag mir, wer einst die Uhren erfund,  
Die Zeitabteilung, Minute und Stund?  
Das war ein frierend trauriger Mann.  
Er saß in der Winternacht und sann,  
Und zählte der Mäuschen heimliches Quicken  
Und des Holzwurms ebenmäßiges Picken.

Sag mir, wer einst das Küssen erfund?  
Das war ein glühend glücklicher Mund;  
Er küßte und dachte nichts dabei.  
Es war im schönen Monat Mai,  
Die Blumen sind aus der Erde gesprungen,  
Die Sonne lachte, die Vögel sangen.

*Heinrich Heine (Geb. 1797 in Düsseldorf,  
gest. 1851 in Paris)*

## Für Jung und Alt!

Wer kennt sie nicht, Erich Kästners wunderbare Geschichten über Emil, Anton und die Schüler vom Kirchberg. Rund 80 Jahre sind sie schon „in der Welt“ – alt geworden sind sie jedoch nicht. Denn Kästners Geschichten über Gruppendynamik und engstirnige Erwachsene (Das fliegende Klassenzimmer), schwierige Familienverhältnisse und echte Freundschaft (Pünktchen und Anton) sowie Verbrecher und Zusammenhalt (Emil und die Detektive) sind allgemeingültig und zeitlos. Sie kommen ohne großen Pomp aus, stattdessen gibt es (zumindest am Ende der Geschichten) gelingendes Miteinander, das eine Freude ist.

Alle drei Romane als ungekürzte Lesung, zusammen auf 10 CDs, gesprochen von Rainer Strecker, Matthias Brandt und Bastian Pastewka: das ist auch eine Freude!

„Kästner für Kinder“, Oetinger Audio, € 29,99



## Für immer?

Ivy und Fisher kennen sich noch keine drei Wochen, als er sie seiner Familie vorstellt, die restlos begeistert ist. Die beiden sind schwer verliebt - doch schon bei der Heimfahrt vom Familienclan ist Ivy irgendwie anders. Der nachdenkliche Fisher versucht zu erforschen, was falsch gelaufen ist, wo er sich daneben benommen hat. Dabei ist Ivy so verändert, weil sie ungewollt schwanger von ihm geworden ist ... Nun müssen die beiden sehen, wieviel der anfänglichen Verliebtheit tatsächlich zu Liebe wird. Und wie Zusammenleben funktioniert, wenn ein blöder Bruder sich dauerhaft einnistet und ein Todesfall alles sehr schwierig macht.

Wer Romane mag, die flott und süffig geschrieben sind und dabei durchaus Tiefgang haben, ist bei Andy Jones genau richtig. Und der Schauspieler Heikko Deutschmann liest das Hörbuch bravourös (wie erwartet)!

Andy Jones: „Zwei für immer“,  
Aufbau Verlag, € 16,99, eBook € 11,99, PB € 14,99



## Die Geschichten hinter den Geschichten

Frankenstein – Monster und Inbegriff des Horrors mit einem empfindsamen Herz? Dracula – Ist der berühmteste Vampir der Welt wirklich eine Erfindung des irischen Schriftstellers Bram Stoker? Sherlock Holmes – Wer war das eigentlich? Und - Wer bzw. wie war eigentlich Edgar Allan Poe, woher kamen seine phantastischen Einfälle?

Wer kennt diese Namen und Geschichten nicht! Aber: wer hat sich diese Figuren der Weltliteratur eigentlich ausgedacht? Steckt ein Körnchen Wahrheit darin? Oder sogar mehr?

Die Geschichten der Hörspielbox „Mythos & Wahrheit“ des Headroom-Verlages gehen genau diesen Fragen auf den Grund! Dabei ist jeweils eine CD jeder der genannten Figuren gewidmet. Die Aufnahmen sind abwechslungsreich mit verschiedenen Sprechern, Musik und Geräuschen hergestellt – eine wirkliche hervorragende Hörerfahrung!

„Mythos & Wahrheit – Dracula, Sherlock Holmes, Edgar Allan Poe & Frankenstein“, Headroom-Verlag, € 14,90



## Gedichte hören.

Gedichte lesen ist ein einsames Vergnügen. Über Bücher wird oft gesprochen - aber „Kennst Du ‚Die Bibliotheken‘ von Jan Wagner?“ „Oh ja, man hat den Brandgeruch von Alexandria in der Nase!“, Gespräche wie dieses führt man nur selten. Und selten liest man einen Gedichtband am Stück, meist blättert man und lässt sich von den Worten finden. Dann entstehen ganz eigene Bilder, und es bleibt immer auch zweifelhaft, ob der Dichter genau diese Bilder meinte, als er zu Stift und Papier griff (in meiner Vorstellung werden Gedichte immer per Hand notiert!). Und manchmal ertappt man sich dabei, dass man die Worte ausspricht, dass man laut hören mag, was einen so direkt „erwischt hat“ („Die Schattenkarawane, jeden Morgen, ihr Aufbruch . . .“: ‚Kleinstadtelegie‘).

Ein anderer, sehr besonderer Genuss ist es, wenn der Autor selbst liest. Jede einzelne Betonung jeden einzelnen Wortes bekommt ein eigenes Gewicht. Und wenn Jan Wagner uns in seine Lyrik der letzten vierzehn Jahre mithineinnimmt – dann freut man sich noch mehr über seine nicht alltäglichen Alltagsbetrachtungen.

Jan Wagner: „Selbstporträt mit Bienenschwarm. Ausgewählte Gedichte 2011 – 2015“, derHörverlag, € 19,99, HC € 19,90

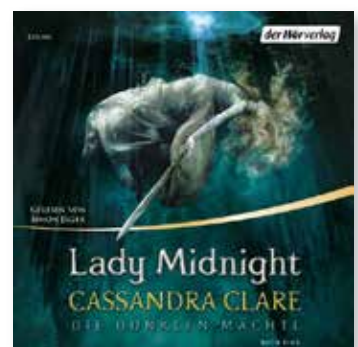


## Eine neue Reihe?

Emmas Eltern wurden vor Jahren tot aufgefunden – und nun gibt es eine Mordserie, bei der die Opfer dieselben Zeichen auf der Haut tragen. Ist der Kampf zwischen Schattenjägern und der Unterwelt doch noch nicht vorbei? Will sie wirklich alles herausfinden, auch wenn sie damit ihr neues Leben und ihren Seelenverwandten Julian in große Gefahr bringt?

Mit sechs Bänden hatte Cassandra Clare ihre Reihe um die Schattenjäger (City of Bones bis City of Heavenly Fire) eigentlich fertigerzählt, die Geschichte um Jace, Sebastian und Clary hatte ein rasantes Finale. Insofern ist es doch ein wenig verblüffend, dass Clare nun an einer neuen Reihe schreibt, die fünf Jahre später beginnt. Verblüffend – und wunderbar! Clares Erfindungsreichtum reicht ganz offensichtlich für viele, viele Bücher und ihre neuen Hauptpersonen Emma und Julian, die beide auch schon in den City-Bänden vorkamen, sind ganz eigenständig und interessant. Simon Jäger, der eigentlich als Sprecher für Thriller bekannt ist, gibt diesem Hörbuch darüber hinaus einen ganz eigenen Ton!

Cassandra Clare: „Lady Midnight. Die Dunklen Mächte Buch Eins“, Der Hörverlag, € 19,99, HC € 19,99, eBook € 14,99

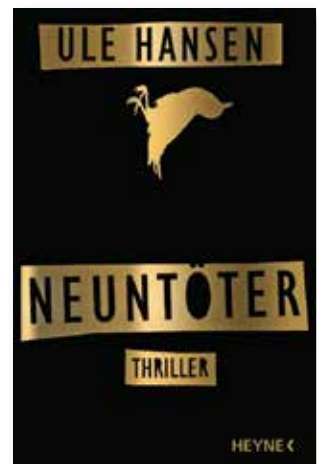


## Von Opfern und Tätern

Ein immer öfter auftauchender Ermittlertyp in Krimis und Thrillern ist der verschrobene, selbst traumatisierte Ermittler. Die Figur der Fallanalytikerin Emma Carow in Ule Hansens Roman „Neuntöter“ gehört zweifelsohne auch in diese Reihe, aber selten gelingt es so gut wie hier, das Trauma der Hauptfigur mit dem Hauptfall zu verbinden. In Berlin geht ein Mumienmörder um, der scheinbar wahllos Menschen in Panzertape wickelt, mitten in Berlin aufhängt und qualvoll verdursten lässt. Die bizarren und aufwändigen Inszenierungen deuten schnell daraufhin, dass es die Polizei offenbar nicht mit einem Einzeltäter zu tun hat, sondern mit einer ganzen Gruppe von Psychopathen. Emma Carow folgt akribisch den spärlichen Spuren und stößt dabei u. a. auf eine Gruppe illegaler Kletterer, die ihrer Leidenschaft in leerstehenden Gebäuden mitten in Berlin nachgehen. Dort lernt sie eines Nachts einen geheimnisvollen Mann kennen, der sie auf merkwürdige Art anzieht und gleichzeitig abstößt. Zugleich hat sie aber noch ein anderes Problem: Der Mann, der sie als junge Frau vergewaltigt hat, ist wieder frei und hat ein Buch über seine Tat geschrieben, das ihn zum Medienstar und Emma erneut zum Opfer macht ...

Neuntöter ist ein kluger, sehr harter und mitreißender Thriller, der im letzten Drittel noch einmal einen enormen Spannungsbogen schlägt.

Ule Hansen: „Neuntöter“, Heyne Verlag, PB €16,99, eBook € 12,99, Hörbuch € 16,99



## Kein Thriller.

Obwohl Thriller auf diesem Erstling steht – es ist keiner. Sondern ein gut geschriebener, vielschichtiger Kriminalroman mit einer außergewöhnlichen Ermittlerin, viel finnischem Lokalkolorit und höchst ungewöhnlichen Wendungen. Im Oktober 2016 erscheint übrigens der zweite Band dieser Reihe als Taschenbuch.

Anna Feteke ist Ungarin und hat den Jugoslawienkrieg hautnah miterlebt. Mittlerweile lebt sie, gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder, im finnischen Saloinen, hat eine Ausbildung bei der Polizei gemacht – und soll nun, im Sinne der Migrationspolitik, die Kriminalpolizei verstärken. Gleich der erste Fall hat es in sich: die junge Riika wurde auf grauenvolle Art getötet und wenige Tage später findet man einen zweiten Toten, der das gleiche aztekische Amulett in der Tasche hat. Ein Serienmörder? Annas Kollege Esko Niemi, fremdenfeindlich und raubeinig, glaubt nicht daran. Bis eine dritte Leiche ihn eines Besseren belehrt. Doch da ist Anna bereits allein unterwegs. Oder kümmert sie sich „nur“ um die Kurdin Bihar, deren Familie ausschließlich Anna gefährlich erscheint?

Kati Hiekkapelto: „Kolibri“, Heyne Verlag, € 9,99, eBook € 8,99



## Von geradezu hypnotisierender Wirkung

Lisa ist Mutter von drei Kindern und hat einen anstrengend-erfüllenden Job im Tierheim. Irgendwie hat ihr Tag stets zu wenige Stunden und so kommt es, obwohl sie sich redlich müht, immer mal zu Alltagsdramen – mal hat sie die Pizzazutaten für die Tochter vergessen, mal eine Spende für die Klassentombola des Sohnes. An einem Vormittag in der Vorweihnachtszeit passiert allerdings eine wirkliche Katastrophe: Lucinda, die beste Freundin von Tochter Sally ist unauffindbar und sie hätte schon seit dem vorigen Tag bei Lisa sein sollen! Und erst vor kurzer Zeit wurde ein Mädchen vergewaltigt aufgefunden. Was, wenn Lucinda das Gleiche passiert ist?

Die Überschrift ist übrigens ein Zitat von Tess Gerritsen über Paula Dalys Debütroman. Daly lässt Lisa in Ich-Form erzählen, dazwischen gibt es Passagen aus Sicht der Ermittlerin und aus Tätersicht: das alles entwickelt einen beeindruckenden Sog, der aber nie durch große Gewalttaten entsteht. Eher durch den nervenzerreibenden Umgang miteinander ... „Herzgift“, der zweite Einzeltitel der Autorin ist im April 2016 erschienen.

Paula Daly: „Der Mädchensucher“, Goldmann Verlag € 9,99



## Kriminelle Heimatkunde

Im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert waren im Rhein an verschiedenen Stellen Schiffsmühlen aktiv (auch bei uns in Gernsheim, aber das nur am Rande ...). Immerhin waren sie eine wirklich gelungene Möglichkeit, die Wasserkraft sehr effektiv zu nutzen, da keine Übertragung von Energie über die Strecke nötig war. Zunehmend machte den Mühlen allerdings die Dampfschiffahrt zu schaffen, denn der Antrieb dieser Dampfschiffe warf starke Wellen auf und das war gefährlich für die Mühlen. Das blieb natürlich nicht ohne Folgen für das Miteinander der Müller und Schiffer.

In diesem Zeitalter des Umbruchs spielt Jochen Frickels spannender Kriminalroman: Ein Raddampfschlepper havariert am Rhein bei Ginsheim – direkt vor den dort ankernden Schiffsmühlen. Die Mannschaft sucht im Ort Unterkunft; kaum sind sie dort, stirbt ein Müller und ein zweiter verschwindet auf rätselhaft Weise ...

Jochen Frickel, „Die Kraft des Stromes“, Roland Reischl Verlag, € 12,80



## Nichts ist, wie es scheint

Demetrios ist gerade von einer anstrengenden Behandlung nach Hause gekommen und hat nicht die geringste Absicht, schon wieder seinen kleinen Wohnraum zu verlassen. Doch der Sklave Petronius überzeugt ihn, trotzdem mit zu Senator Drusus zu kommen, seinem Herrn, in dessen Haus es sich gut leben lässt. Leider kann Demetrios Drusus nicht retten – er ist vergiftet und erstochen worden. Demetrios, der neben der Heilkunst auch die Kunst der Logik beherrscht, bekommt den Auftrag, den Mord aufzuklären und gerät dabei mitten hinein in die römischen Machtkämpfe vor mehr als 2000 Jahren ...

Zart besaitet darf man nicht sein, wenn man Lasse Holms historischen Kriminalroman lesen will; der Autor schont uns nicht, sondern beschreibt das Leben und Sterben in Rom sehr plastisch und mit reichlich fließendem Blut. Trotzdem mag ich das Buch empfehlen: seine bildhafte Erzählweise führt uns nämlich auch mitten hinein in einen spannenden Kriminalfall und in eine Art zu leben, die kaum mehr vorstellbar ist.

Lasse Holm: „Der Römer“, Osburg Verlag, € 12,00, eBook € 3,99



## Sagenhaft.

Der Junge ist so schwächling, dass Bosi von seinem Vaterrecht Gebrauch machen und ihn ins Wasser werfen will. Doch Mutter Vigdis droht damit, Bosi auf immer den Beischlaf zu verweigern, rettet den Kleinen so, benennt ihn nach ihrem Vater, sein Namenszusatz ergibt sich ganz von allein: er heißt Björn Hasenscharte. Da er auch im Mannesalter noch klein und zierlich ist, auf dem Hof und in der Kriegskunst nicht zu gebrauchen, sieht Bosi es nicht ungern, dass Björn sich immer öfter von zu Hause entfernt. Björn beobachtet – und lernt eines Tages Gris den Weisen kennen, der ihm im Laufe vieler Wochen die alten Göttersagen erzählt. Ein Glück für Björn, denn kurze Zeit später wird er geraubt und nur das Geschichtenerzählen rettet ihm über viele Jahre das Leben.

Mehr als zwanzig Jahre alt ist dieser Roman, und hat kein bisschen verloren. In rauer bildhafter Sprache erzählt Konrad Hansen Björns Geschichte und entführt uns Leser in die sagenhafte und dank Hansen sehr lebendige Welt der Wikinger.

Konrad Hansen: „Die Männer vom Meer“, Verlag Hoffmann und Campe, € 14,99



## Fernweh inklusive!

Oliver Lück ist Journalist und Reisender. Allerdings sind Landschaften und Sehenswürdigkeiten eher Nebensache - in erster Linie möchte er Menschen kennenlernen, er möchte ihre Art zu leben verstehen, die manchmal witzigen, manchmal dramatischen Geschichten hinter den Gesichtern entdecken und aufschreiben.

Bei einer dieser Reisen im Jahr 2008 stand er unvermutet in einem Garten voller bunter Flaschenpost und skurriler Strandkunst, und natürlich kam er mit der Anwohnerin ins Gespräch. Dabei erfuhr er, dass Flaschenpost, anders als der Wunschzettel an den Weihnachtsmann, nicht nur von Kindern verfasst wird, sondern Großteils von Erwachsenen aus den unterschiedlichsten Gründen. Von da an sammelte er „Flaschenpostgeschichten“; daraus entstand ein Buch voller Begegnungen: da sind Biruta Kerve, die Gartenkünstlerin, und Thomas Masloboy, der Vielversender. Dort sind Mogens Christensen, einer der Strandvögte auf Bornholm, und Kristofer Flensmarck, der Autor. Der Leser lernt noch viele andere Schreiber und Finder kennen, und daneben gibt es die vielen kleinen und großen Aha-Erlebnisse, die ein gutes Sachbuch zur lohnenswerten Lektüre machen. Und eine solche ist „Flaschenpostgeschichten – Von Menschen, ihren Briefen und der Ostsee“ in jedem Fall!

Oliver Lück: „Flaschenpostgeschichten“, Rowohlt Verlag, € 9,99 , eBook € 9,99

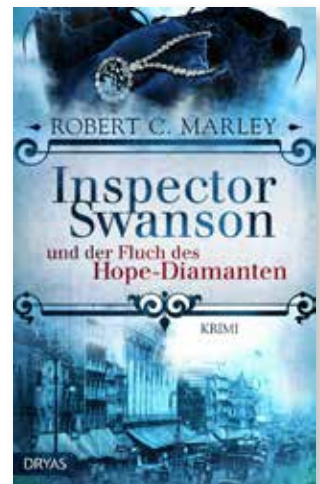


## Viktorianische Krimi-Kost

Archibald Horne ist Goldschmied in einer kleinen Werkstatt – vor allem aber fühlt er sich an diesem Morgen sehr schlecht und betritt darum völlig abgehetzt mit einer halben Stunde Verspätung den Verkaufsraum von Greenland, Grand & Wigfield. Zu seiner Verblüffung ist die Ladenbeleuchtung noch nicht an und die anwesende ältere Stammkundin wartet nach ihrer Aussage schon eine halbe Stunde auf Bedienung. Nach kurzer Suche findet Horne seinen Chef, Juwelier Wigfield, in der hinteren Werkstatt. Tot. Der ermittelnde Inspector Swanson von New Scotland Yard hat bald noch mehr Mordfälle zu lösen, alle weisen Ähnlichkeiten zum Fall Wigfield auf.

Der Autor Robert C. Marley ist ziemlich kreativ, was die beschriebenen Mordarten angeht – Wigfield zum Beispiel starb an flüssigem Gold, das ihm der Mörder in den Rachen goss – und, auch wenn er nicht bis ins Detail geht, er schont uns Leser in dieser Hinsicht nicht. Vor allem aber steckt dieser hinreißende Kriminalroman voller Überraschungen: Einen Teil der Kriminalfälle und besagten Inspector Swanson gab es wirklich, und darüber hinaus sind auch andere historische Persönlichkeiten in die Geschichte hineinverwoben. Außerdem gibt es reichlich Augenzwinkern, ohne dass Spannung oder auch der logische Ablauf der Handlung leiden. Für mich sind die bisher erschienen drei Bände eine echte Entdeckung!

Robert C. Marley: „Inspector Swanson und der Fluch des Hope-Diamanten“, Dryas Verlag, € 10,50, eBook € 6,99



## Rettet die Post

Porvenir ist ein 1000-Seelen-Dorf in Spanien, es hat schöne, alte Steinhäuser, eine wohlsortierte Bücherei und eine im Winter menschenleere Feriensiedlung. Und es hat ein Postamt, dessen Verwaltung der Briefträgerin Sara obliegt. Nun hat Sara eine E-Mail bekommen – es gäbe in ihrem Dorf nicht genug Post und somit würde das Postamt aufgelöst und sie ins ferne Madrid versetzt. Ihre Nachbarin und älteste Freundin Rosa (sie hat Sara wortwörtlich auf die Welt geholfen) kommt auf die Idee, mit Hilfe einer Briefkette das Postamt und damit Sara zu retten. Sie macht selbst den Anfang und dann wechseln über mehrere Wochen hinweg die unterschiedlichsten Briefe den Besitzer. Immer mit der Bitte, die Kette nicht abreißen zu lassen und immer mit der Vereinbarung, dass das Geschriebene ein Geheimnis zwischen Schreiber und Leser bleibt.

Die spanische Autorin Àngeles Donate schreibt so anschaulich, dass wir Leser ganz dicht bei allen Figuren sind, egal ob das Rosa ist, die nach 60 Jahren endlich mit ihrer Jugendfreundin ins Reine kommen will, oder Alma, die ein altes Steinhaus geerbt hat und einfach gerade nicht weiß, wie es weitergehen soll.



Oder Alex, der wegen der Betreuung seines an Alzheimer erkrankten Vaters eigentlich nur wenig eigenes Leben hat. Das ist schön zu lesen, gerade weil es menschlich und manchmal dramatisch aber niemals kitschig ist. So einen wunderbaren Roman haben Sie lange nicht genossen!

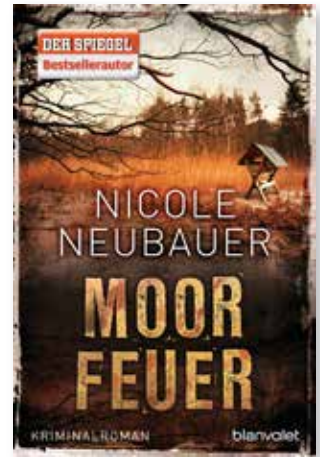
Ángeles Donate: „Der schönste Grund, Briefe zu schreiben“,  
Thiele Verlag, HC € 20,00

## Aberglaube?

Im Freisinger Moos wird eine verkohlte Leiche auf einem für das Osterfeuer aufgerichteten Holzstapel entdeckt, sie trägt ein auffallendes Amulett. Es ist Eva Nell, eine ältere Frau aus München, deshalb fordert die Kripo Erding auch von dort Unterstützung an. Unwillig machen sich die vier Kommissare auf den Weg. Die Stimmung zwischen den beiden Teams ist übel und die Ermittlungen gehen nur sehr schleppend voran, obwohl die recht schrulligen, im Privatleben teilweise arg gebeutelten Beamten auf ganz eigen-sinnige Weise ihr Bestes geben.

Nicole Neubauer lässt die Leser ihres zweiten vielschichtigen (fast unglaublichen) Kriminalromans schon mal ins Grübeln kommen: Scheiterhaufen, Hexenbanner und ein uraltes, grollendes Haus, in dem es spukt – nein, wir sind doch im 21. Jahrhundert!

Nicole Neubauer: „Moorfeuer“,  
Blanvalet Verlag, € 9,99, eBook € 8,99, Hörbuch € 14,99



## Absolut nicht 08/15

Eine verwitwete Bibliothekarin hört ihre biologische Uhr laut ticken und ein begeisterter Landwirt wünscht sich eine tüchtige Frau für den Hof und auch für's Herz. Ausgerechnet auf dem Friedhof funkt es: die kulturliebende Desirée und der handfeste Benny finden zueinander.

Kummer, Komik, 24! Kühe, Traktoren, Trauer, jede Woche die Tierärztin. Verblüffte Freunde und ein (einzig) Opernbesuch – ungebremst prallen hier zwei völlig unterschiedliche Lebenswelten aufeinander. Und nach ein paar leidenschaftlichen Wochen erwacht das Paar aus seinen Träumen ...

Klug und charmant, mit Feingefühl und trockenem Humor erzählt die schwedische Autorin Katarina Mazetti von einer ganz und gar unmöglichen Liebe.

Katarina Mazetti: „Der Kerl vom Land“, Piper Verlag, € 9,99, eBook € 4,99



## Haitabu 1044

Der Umschlagplatz an der Ostsee ist ein Schmelzofen der Kulturen und Religionen, dort führt Sigmund erfolgreich seine Handelsgeschäfte. Seine vierzehnjährige Tochter Ingunn, das einzige überlebende Kind, ist spontan und klug und dem jungen Krieger Torge, der in England kämpft, versprochen. Sigmund traut weder dem neuen König noch dem jungen Mann – und so bildet er seine Tochter zur Fernhändlerin und Nachfolgerin aus.

Mal mit mehr, mal mit weniger Glück erlebt Ingunns Familie diese unruhige Zeit: Überfälle der Norweger, Pest, Intrigen und die Christianisierung des Nordens.

Martha Sophie Marcus präsentiert mit dieser fesselnden Geschichte ganz ausgezeichnete Unterhaltung, sie bietet Spannung, viele Abenteuer, authentische Charaktere, eine Liebesgeschichte und ganz viel Interessantes aus der vergehenden Welt der Wikinger.

Martha Sophie Marcus: „Herrin des Nordens“,  
Goldmann Verlag, € 9,99, eBook € 9,99



## Voll aus dem Leben gegriffen

Das Autoren Duo Krohn und Sieg hat deutsche Dialoge mitgehört: Im Bus, im Bäckerladen, in der Sauna usw. Quer durch alle Altersklassen und soziale Milieus hindurch gibt es Witziges, Schräges und Merkwürdiges mitanzuhören. Da äußern sich Pazifisten, dass sie alle Befürworter der Todesstrafe am liebsten erschießen würden, oder Väter versuchen, ihrem Nachwuchs den Unterschied zwischen den politischen Parteien zu erklären, obwohl sie selbst gar keinen mehr erkennen können. Viele der zumeist kleinen Gesprächsfetzen (der kürzeste umfasst nur drei Zeilen, der längste knapp drei Seiten) enden mit einer richtigen Pointe, was doch recht überraschend ist, wenn man bedenkt, dass es sich ja um reale spontane Dialoge aus dem Alltag handelt. Kein Komiker hat sich hier etwas ausgedacht und niemand Regie geführt, und genau das macht den Reiz dieser Sammlung aus, die auch wunderbar zum Zwischendurchlesen geeignet ist.

Axel Krohn / Sören Sieg: „Ich bin eine Dame, Sie Arschloch!“,  
Ullstein Verlag, € 8,99, eBook € 7,99

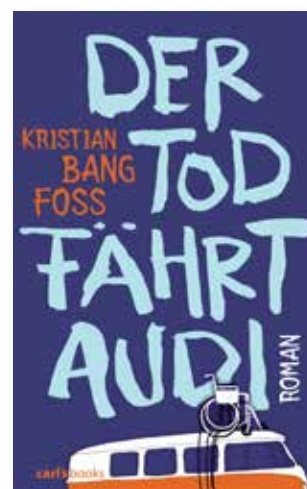


## Ziemlich merkwürdige Freunde

Werbetexter Asger wird nach einer missglückten Kampagne gefeuert und muss sein Geld fortan als Aushilfspfleger verdienen, weil sein Ruf in der Werbebranche ruiniert ist. So lernt er den mehrfach schwerstbehinderten Rollstuhlfahrer Waldemar kennen, der im Kopenhagener Problemviertel Stentofte lebt. Waldemar weiß, dass er nicht mehr lange zu leben hat und setzt deshalb seine Hoffnung auf einen afrikanischen Wunderheiler, der irgendwo in der marokkanischen Wüste sitzt und Todgeweihte aller Länder von ihren Leiden erlöst. Asger muss einen Reiseantrag bei der Gemeinde stellen und die finanzieren den beiden tatsächlich einen alten VW-Bus, mit dem sie sich auf eine abenteuerliche Reise durch Europa und Nordafrika machen. Verfolgt werden die beiden dabei von einem unheimlichen schwarzen Audi ...

„Der Tod fährt Audi“ ist ein schräger Roman über zwei Außenseiter, die dem Leben und dem Tod mit allem, was sie haben, die Stirn bieten. Auf ihrer merkwürdigen Reise erleben sie Momente von poetischer Schönheit, treffen auf schräge Typen und müssen sich gegen so manchen Feind erwehren. Ein Roman, der Spaß macht und gleichzeitig nachdenklich stimmt.

Kristian Bang Foss: „Der Tod fährt Audi“, Btb, € 9,99, eBook € 8,99

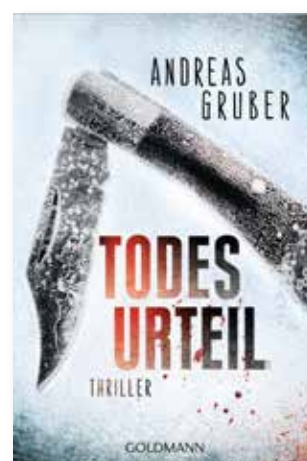


## Thriller mit starken Figuren und vielen Wendungen

In Wien ermittelt Staatsanwältin Melanie Dietz im Fall eines vermissten Mädchens, das nach einem Jahr wieder auftaucht und kein Wort spricht. Jemand hat ihr den gesamten Rücken mit Szenen aus Dantes Inferno tätowiert. Mit viel Geduld und einem Therapiehund findet Dietz schließlich Zugang zu dem Mädchen und was sie sagt, legt nahe, dass noch mehr Kinder in der Hand des Psychopathen sind. Zeitgleich beginnt Kripobeamtin Sabine Nemez ihre Ausbildung zur Fallanalytikerin beim BKA in Wiesbaden. Ihr Lehrer, der geniale aber arrogante Maarten S. Sneijder schont seine Schüler nicht und hält nicht viel von ihren Fähigkeiten. Bis zu dem Zeitpunkt als Sabine Gemeinsamkeiten zwischen einigen ungeklärten Mordfällen entdeckt, deren Spuren alle nach Wien führen ...

Das Figurengespann Sabine Nemez und Maarten S. Sneijder gepaart mit der selbstbewussten Wiener Staatsanwältin Melanie Dietz hat einen hohen Unterhaltungswert. Hinzu kommen ein starkes Plot und Szenen, die auch dem Thriller-erprobten Leser eine Gänsehaut auf den Rücken jagen. Sehr spannend und temporeich mit vielen Überraschungen und einem heftigen Finale.

Andreas Gruber: „Todesurteil“,  
Goldmann Verlag, € 9,99, eBook € 8,99, Hörbuch € 12,99



## Spannend anzusehen!

In den frühen 50er Jahren machte es für das Alltagsleben des „kleinen Mannes“ keinen großen Unterschied, ob der Wohnort zur Bundesrepublik oder zur DDR gehörte: der Alltag war geprägt von oft schwierigen Familienverhältnissen, weil viele Väter mit ihren Kriegstraumata nur schwer Anschluss fanden, außerdem von Wohnungsnot und Lebensmittelmarken. Das änderte sich im Laufe dieses Jahrzehnts in mannigfacher Hinsicht – wo sich im Westen durch den Marshall-Plan Wohlstand ausbreitete, hatten die Menschen im Osten sehr viel schwierigere Bedingungen, zum Beispiel, weil die Besatzungsmacht Russland sehr viel mehr Industrie abschöpfte, als die westlichen Besatzungsmächte es taten.

In diesem klug konzipierten Bildband werden zahlreiche Fotos des gesamten Jahrzehnts einander gegenübergestellt. Aufgeteilt in sechs Kapitel (von Konsum und Bauen bis hin zu Kunst und Arbeit) zeigen sie mehr Gemeinsames als Trennendes! Und das ist wirklich spannend anzusehen.

Andrea Mayer: „Die Fünfzigerjahre. Deutsches Alltagsleben in Ost und West“, Palm Verlag, € 14,95



## Genial? Genial.

Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen: wir mögen Sachbücher. Nicht die knochentrockene Sorte, bei der man jeden Satz dreimal lesen muss, um annähernd zu verstehen, was gemeint ist – sondern die Unterhaltssamen, die, bei denen es dem Autor gelingt, es „menscheln“ zu lassen. Die, bei denen neben der Darstellung reiner Fakten auch der Bezug zum wirklichen Leben gelingt.

So eines ist „Vergessene Erfindungen – Geniale Ideen und was aus ihnen wurde“ von Christian Mähr. Auch (oder gerade weil) keines seiner „Objekte“ im heutigen Leben noch Bedeutung hat, weder der Semaphor noch der Holzvergaser kommen in unserem Alltag vor – aber zu ihrer Zeit, für die dem Autor sehr bildhafte Beschreibungen gelingen, waren sie wichtige, absolut fortschrittliche Erfindungen. Besonders fein für die Nichttechniker ist übrigens, dass Mähr ein Kapitel auch den Kunstsprachen widmet.

Christian Mähr: „Vergessene Erfindungen – Geniale Ideen und was aus ihnen wurde“, DuMont Buchverlag, € 9,99, eBook € 7,99

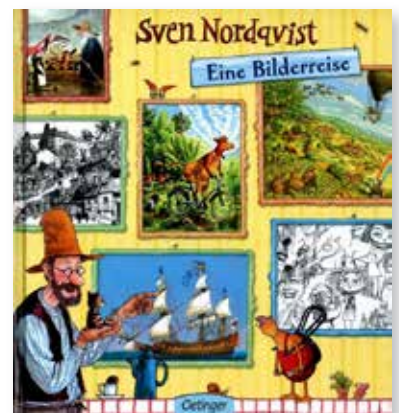


## Ein ganzes Berufsleben in Bildern

Wenn man den Namen Sven Nordqvist liest, erscheinen sofort ein älterer Herr, ein vorwitziger Kater, eine wilde Werkstatt und eine gemütliche Küche sowie kleine Gestalten, Mucklas genannt, vor dem inneren Auge: Die Bilderbücher über den pffiffigen, leicht schrägen Pettersson und seinen quirligen Kater Findus kennt eigentlich jedermann. Die über 30-Jährigen vom Vorlesen, alle darunter auch vom Vorgelesen bekommen. Viel weniger bekannt ist, dass Nordqvist, bevor er sich ganz dem Bilderbuchgeschehen zugewandt hat, auch als Grafiker arbeitete und mit Lithographien sein Geld verdiente. Und auch seine vielen anderen Bilderbuch- und Buchprojekte, die zum Teil gar nicht ins Deutsche übersetzt sind, stehen meist nicht im Regal zu Hause.

Zum 70. Geburtstag Ende April hat der Oetinger-Verlag diese Wissenslücke nun gefüllt und ein Buch über Nordqvists Schaffen herausgebracht. Das ist so vielfältig, skurril und interessant, so informativ auch bezüglich des Zeitgeschehens, dass man es immer wieder in die Hand nehmen und Neues (auch neues Bildmaterial) entdecken mag. Indes: für Kinder ist es nicht gemacht.

„Sven Nordqvist – Eine Bildreise“, Oetinger Verlag, € 19,99





## Papiergeflüster!

Die Abteilungen Fantasy und Science Fiction sind bei uns ein bisschen unterbesetzt. Warum kann ich gar nicht genau sagen – und im Alltag fällt es nicht unbedingt auf. Aber beim Zusammenstellen dieses Heftes habe ich dann entdecken müssen, dass ich keinen einzigen Fantasy-Roman besprochen habe, SF auch nicht. Gelesen im vergangenen Jahr ein paar. Aber genau da ist das Problem: wenn die Rezensionen nicht direkt nach dem Leseerlebnis verfasst werden, dann gehen sie einfach nicht schnell (genug) von der Hand, denn ich habe Angst, die Inhalte nicht ordentlich auseinander halten zu können ...

So kommt es, dass Sie in diesem Heft Bekanntschaft mit Simone Dalberts Buchbesprechungen machen dürfen. Die pfiffige, sehr sympathische Würzburger Buchhändlerin ist zugleich Bloggerin und veröffentlicht auf ihrer Webseite [papiergefluester.com](http://papiergefluester.com), die im Übrigen ganz wunderbar gestaltet ist, Rezensionen zu ganz unterschiedlichen Büchern. Oft sind wir ganz dicht beieinander; zu meiner großen Freude: Es gibt ja nicht viel, was so schön ist, wie gemeinsame Lieblingsbücher zu haben! Ihre erste Empfehlung habe ich gewählt, weil ich das Buch auch gelesen und sehr genossen habe – die beiden weiteren sind auch für mich Neuentdeckungen. Herzlich Willkommen also sowohl an Simone Dalbert als auch an herrliche, interessante Neuentdeckungen!

Stefan Bachmann: „Die Wedernoch“,  
Diogenes Verlag, € 10,00 HC € 16,99, eBook € 7,99

Bartholomew musste mit ansehen, wie seine Schwester Hettie in die Feenwelt entführt wurde. Das ist inzwischen ein paar Jahre her, doch noch immer sucht er nach einem Weg, um zu ihr zu gelangen und sie zu retten. Aber wie soll er einen Weg ins Feenreich finden? Lebt Hettie überhaupt noch? Der Straßenjunge Pikey gibt ihm neuen Mut, denn er hat Hettie gesehen. Mit seinem Feenaugen. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach einem Portal ins Feenreich. Mitten im Krieg, den England gegen die Feen führt.

„Die Wedernoch“ ist die Fortsetzung von „Die Seltamen“, die man auch vorher lesen sollte. Es wird genug erklärt, um die Erinnerungen an den ersten Band aufzufrischen, aber ganz ohne dieses Wissen hat man nur halb so viel Spaß mit diesem Buch.

Stefan Bachmann hat sich mit diesem zweiten Buch eindeutig noch gesteigert. Gefielen mir „Die Seltamen“ schon gut, „Die Wedernoch“ haben mich begeistert. Zwei Handlungsstränge wechseln schnell aber ohne Hektik, im genau richtigen Tempo um die Spannung stetig zu steigern, ohne dass dabei auf übertriebene Cliffhanger zurückgegriffen werden muss. Der Straßenjunge Pikey bringt dabei eine interessante neue Facette in die Handlung. Die im ersten Band noch recht geheimnisvollen Feen bekommen hier mehr Hintergrund, während Hetties Aufenthalt im Feenreich erfährt man einiges über diese impulsiven Wesen und ihr Miteinander.

Wer gerne Fantasy liest und nach den besonderen Geschichten in diesem Genre sucht, dem lege ich „Die Seltamen“ und „Die Wedernoch“ unbedingt ans Herz. Diese Bücher sind kein Fastfood, aber trotzdem sehr gute und spannende Unterhaltung, nur eben mit Niveau. In einer faszinierenden Welt mit leichten Steampunk-Elementen und Feen, wie man sie lieber nicht persönlich kennen lernen möchte.



## Vera Brosgol: „Anyas Geist“, Popkom-Verlag, € 14,95

Anya führt ein typisches, amerikanisches Teenagerleben. Sie ist unzufrieden mit ihrem Körper, unglücklich mit ihrer Familie und versucht alles, um in der Schule dazu zu gehören. Sich in den heißesten Typen zu verknallen, der mit einem Mädchen zusammen ist, das scheinbar alles hat, macht es nicht gerade einfacher. Aber eine gute Freundin könnte sehr hilfreich sein. Dass sie die am Boden eines ausgetrockneten Brunnenschachts findet, hätte Anya allerdings nicht gedacht. Dass ihre schon etwas länger verblichene Freundin ihre Freundschaft etwas zu ernst nehmen könnte, aber auch nicht.

„Anyas Geist“ entwickelt sich von einer typischen Teenagergeschichte schnell zu einer wunderbar spooky Horrorgeschichte. Vera Brosgol erhielt für diese Geschichte sowohl einen Eisner- als auch einen Harvey-Award, die beiden höchsten Auszeichnungen der US-Comic-Welt.

Die Zeichnungen wirken auf den ersten Blick schlicht, komplett in Grautönen gehalten, große Flächen, aber die Charaktere hat die Zeichnerin mit sehr detaillierten Emotionen ausgestaltet. Die ab und zu auftretenden spontanen Wechsel der Perspektive oder Betonungen der Szenen durch Zoom in die Szene hinein sorgen immer wieder für Abwechslung.

Anya lernt während ihrer Freundschaft viel über sich selbst. Was und wer ihr wirklich wichtig ist. Ihre russischen Wurzeln versucht sie zu verleugnen, hat sich mit viel Übung ihren Akzent abtrainiert und muss dann doch feststellen, dass es gar nicht so schlimm ist, anders zu sein. Ihre Geschichte hat Vera Brosgol mit viel Feingefühl erzählt, am Ende bibbert man ebenso wegen der Geistergeschichte wie auch wegen Anyas persönlicher Entscheidung mit. Ein großartiger Comic!



## Kevin Hearne: „Die Chroniken des Eisernen Druiden – Gehetzt (Bd 1)“, Verlag Klett-Cotta, € 16,95, eBook € 9,99

Atticus O'Sullivan lebt in Tempe, weil es dort so wenige Götter gibt. Coyote schaut ab und an mal vorbei, aber sonst hat man hier seine Ruhe. Ein nicht unwesentlicher Punkt, wenn man sich schon vor über 2000 Jahren einen keltischen Gott zum Feind gemacht hat, weil man ihm sein magisches Schwert wegnahm. Aber jetzt hat dieser Gott Atticus doch gefunden und will sich sein Schwert zurückholen, am besten gleich noch Atticus' Leben dazu. Das hat schließlich lange genug gedauert. Aber Atticus ist nicht nur der letzte lebende Druiden, er hat auch Freunde im Ort. Denn nicht nur Druiden mit göttlichen Feinden bevorzugen die Abwesenheit von Göttern, Werwölfe und Vampire sind auch dankbar für die Ruhe. Aber wird das ausreichen, um einen uralten Gott zu besiegen, der sich mit Dämonen verbündet hat?

„Die Chronik des eisernen Druiden“ ist ein großartiger Urban-Fantasy-Roman, der mich von Anfang bis Ende begeistern konnte. Er hat alles, was ich an solchen Romanen schätze. Eine wilde Mischung schräger Charaktere mit einem guten Schuss trockenem Humor. Mein absoluter Liebling ist Oberon, der irische Wolfshund an Atticus' Seite.

Die verschiedensten Götter und mystischen Wesen geben sich hier ein munteres Stelldichein. Was bei anderen Autoren vielleicht zu viel des Guten wäre, steigert hier das Vergnügen immer weiter, ist das Sternchen über dem I-Tüpfelchen. Man muss auch nicht alle Götter, denen man hier begegnet, kennen. Die eine oder andere Anspielung entgeht einem dann vielleicht, aber dem Spaß tut das keinen Abbruch.

Stellenweise erinnert Hearnes Auftakt einer neuen Reihe an den Stil von Neil Gaiman oder auch „Die Elfen von New York“ von Martin Millar, ohne diese zu kopieren. Wer Gaiman und Millar mag, kann bedenkenlos auch zur „Chronik des eisernen Druiden“ greifen. Ich freue mich schon auf die Fortsetzung und bin gespannt, wem Atticus dann auf die Füße treten wird.



## Zimmer zu vermieten.

Billie Ball (17 Jahre) bekommt eine 5-Zimmer-Wohnung in München von ihrer Großmutter geschenkt und zieht dort gegen den Willen ihrer Eltern ein. Sie beschließt, eine WG mit Mädels in ihrem Alter einzurichten, damit sie was zu beißen bekommt und trotzdem ein unbezahltes Praktikum beim Film machen kann, sie will nämlich Drehbuchautorin werden. Die „richtigen“ Mädels (plus Chamäleon Esmeralda) sind bald gefunden, Billie verguckt sich in gleich drei Jungs, die Praktikumsstelle darf sie auch antreten - soweit so gut und irgendwie einen Hauch märchenhaft. Allerdings gibt es dann doch ein paar Schwierigkeiten: Ist es normal, nie die Wohnung zu verlassen? Darf man sich an Schauspiel-Diven rächen, wenn diese die Nerven der ganzen Filmcrew überstrapazieren? Wie schnell lassen sich Bilder restaurieren? Und: wieso fühlt man sich eigentlich nie so gut, wie die anderen einen sehen?

Was es mit dem titelgebenden Kühlschrank auf sich hat, das erfährt man erst ganz zum Schluss – und bis dahin hat die Autorin Nora Miedler Mädels ab 14 Jahren ausgesprochen gut und witzig unterhalten.

Nora Miedler: „Kühlschrank-Chroniken. Ein WG-Roman“, Arena Verlag, € 14,99



## Roman mit 12 Experimenten

Wenn man die Ferien bei den Großeltern verbringt und gerade neue Freunde gewonnen hat, ist das Leben vergnüglich. Wenn es dem Großvater darüber hinaus gelingt, Rätsel in den Alltag einzubauen, dann wird daraus ein richtiges Abenteuer! Wobei: einbauen? Aufmerksam machen, das trifft eher zu. Denn natürlich könnte man einfach googeln, was alles ein Hebel ist, wie man etwas abmisst, das viel zu hoch für ein Lineal ist oder wie man Salz macht. Aber es selbst herauszufinden, gemeinsam mit den Freunden zu überlegen, alles auszuprobieren – das ist viel spannender. Und wenn man dann noch die Burgruine zu neuem Leben erweckt, dann sind die Sommerferien wie im Flug vorbei.

Selbstverständlich kann man Michael Zeidlers Roman Menschen ab 10 Jahren in die Hand drücken, die einen Hauch Interesse an Naturwissenschaften haben. Wir Erwachsenen können ihn mit Genuss und zum Wissenserwerb aber auch selbst lesen - zumindest, wenn Mathe, Physik und Co weder absolutes No-Go noch Hauptinteresse sind.

Michael Zeidler: „Abenteuer mit Archimedes, Pythagoras & Co.“, Verlag Stories & Friends, € 19,90

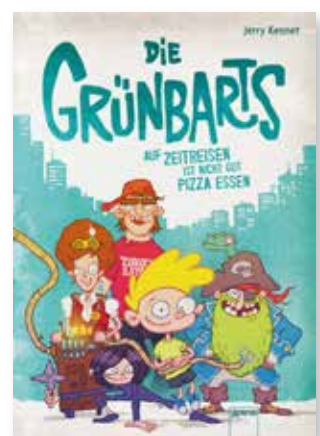


## Familie im Chaos

Zack Grünbart ist ein völlig normaler Junge von 10 Jahren. Zur Schule ginge er gerne – wären da nicht Sam und Craig, die nicht nur regelmäßig sein Schulbrot wegfuttern, sondern ihm auch sonst das Leben reichlich schwer machen. Dabei hat er sowieso genug um die Ohren: seine völlig chaotische Familie hat nicht nur einen Mini-Dinosaurier als Haustier, sie hat auch einen Wohnwagen, mit dem man auf Zeitreise gehen kann. Dabei darf man sich – logisch – nicht ins Geschehen einmischen und – natürlich – nix und niemanden mit in die Jetztzeit mitbringen. Aber das passiert ja doch irgendwie, wie man an Zacks Halbgeschwistern Grog und Hojo sieht. Und jetzt sind seine verrückten Eltern noch auf die Idee gekommen, Zeitreisen als Event anzubieten! Da ist es wirklich schwierig, nicht völlig durchzudrehen. Zumal, wenn man außer den eigenen Schulaufgaben noch die Aufsätze von Sam und Craig schreiben muss, wenn einem das Leben lieb ist ...

Spannend zu lesen sind die Abenteuer der Familie Grünbart, dazu witzig und reichlich skurril. Das macht nicht nur Kindern ab 9 Jahren (Leseerfahrung vorausgesetzt, der doch manchmal komplizierteren Grammatik wegen) viel Spaß, sondern auch einem eventuellen Vorleser.

Jerry Kennet: „Die Grünbarts – Auf Zeitreisen ist nicht gut Pizza essen“, Arena Verlag, € 9,99

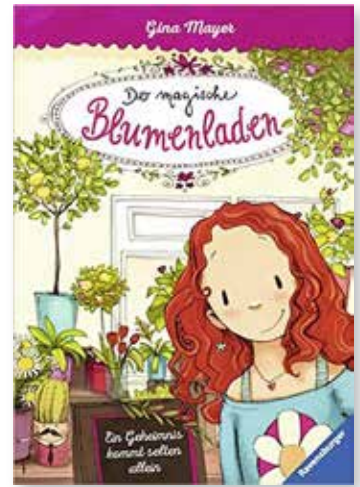


## Magisch!

Violet freut sich: zum allersten Mal darf sie bei ihrer Tante Abigail übernachten! Diese macht nicht nur den besten Tee der Welt und hat die schönsten Blumen in ihrem Laden – sie hat auch immer viel zu erzählen und nimmt sich überhaupt gerne Zeit für ihre Nichte. Leider ist die letzte Kundin irgendwie seltsam, groß und steif, mit stechendem Blick und ohne einen Funken Freundlichkeit. Als sie ihren Kaufwunsch nennt (Pimpernell), wird Tante Abigail irgendwie unwirsch und schweigsam. Und dann soll Violet nicht nur alleine nach oben gehen, sondern ihre Tante hat für die Nacht plötzlich andere Verpflichtungen! Zum Glück sind da Jack und Zack, Violets Freunde aus dem Nachbarhaus ...

Gina Mayer erzählt eine wunderbar verwunschene Geschichte über Geheimnisse und Freundschaft, gespickt mit reichlich Magie – und durchweg illustriert von Joelle Toulonias, an deren Bildern man sich gar nicht satt sehen mag! Empfohlen für Leserinnen (und Leser) ab 8 Jahren.

Gina Mayer: „Der magische Blumenladen Band 1: Ein Geheimnis kommt selten allein“, Ravensburger Buchverlag, € 9,99

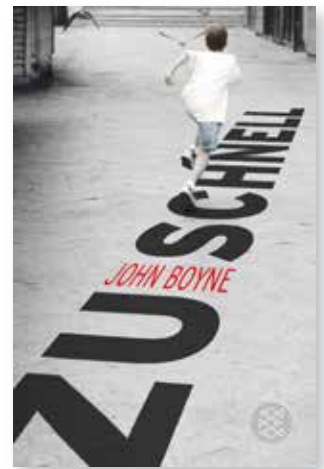


## Kurz und direkt

Danny ist ein wenig verwundert, dass niemand da ist, als er zur üblichen Zeit nach Hause kommt. Aber eigentlich ist es auch mal ganz schön, so alleine. Allerdings nicht lange: spät am Abend wird seine Mutter von zwei Polizisten nach Hause gebracht, sie hat einen kleinen Jungen angefahren und steht unter Schock. Andy, so heißt der Junge, liegt im Koma und niemand weiß, ob er wieder gesund wird. Dannys Mutter hat während der nächsten Wochen nur noch den kleinen Jungen im Sinn, ihre Schuldgefühle fressen den ganzen Familienalltag. Dannys Vater weiß nicht, wie er ihr helfen oder was er für sie tun kann – und den ganzen Haushalt muss er nun auch noch erledigen. Alles ist jetzt irgendwie kompliziert. Und irgendwann geht Danny einfach weg ...

John Boyne erzählt in kurzer, prägnanter Sprache und auf wenigen Seiten eine Geschichte über Schuld und Unschuld, über Streit und Versöhnung und über ein Familienleben, das sich immer wieder neu sortieren muss. Absolute Leseempfehlung ab 12 Jahren – nicht nur für Gerne-Leser.

John Boyne: „Zu schnell“, Fischer Taschenbuch, € 6,99, eBook € 6,99

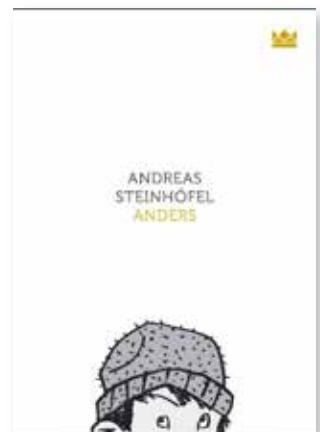


## Von 12 bis 99

Für dieses Alter empfehlen die Menschen des relativ jungen Königskinderverlages Andreas Steinhöfels wunderbares neues Buch: es ist ein großer kleiner Roman über Schuld und Sühne und über Liebe und Freundschaft.

Es ist ein tragischer Tag im Leben von Felix Winter, dabei hätte es ein Freudentag werden sollen: an seinem 12. Geburtstag passiert ein Unfall und als Felix im Krankenhaus endlich wieder erwacht, hat er keine Erinnerung mehr an sein bisheriges Leben. Als er nach etlichen Wochen wieder nach Hause kommt, ist er nicht mehr der brave, lernwillige Felix – zum völligen Unverständnis seiner Mutter, für die das Leben durchgeplant sein muss. Dass er sich auch noch einen neuen Namen gibt („Anders“, so wie er sich nun mal fühlt), macht sie richtiggehend wütend. Und dass es ein Geheimnis in den letzten Wochen seines „normalen“ Lebens gegeben haben soll, nicht minder. Genau um dieses Geheimnis sorgen sich jedoch zwei andere: was passiert, sollte Anders sich jemals erinnern?

Andreas Steinhöfel: „Anders“, Königskinder Verlag, € 16,90, eBook € 11,99



## Opapi und Berti

Mia freut sich: an diesem Mittwoch soll ihr Urgroßvater, sie nennt ihn Opapi, zu ihnen ziehen. Bisher war ein Besuch in Lindau immer eine lange Reise, aber die Zeit bei ihm war das unbedingt wert. Doch die letzten beiden Ferien war Mia gar nicht dort, ihre Mutter meinte, man könne Opapi das nicht mehr zumuten. Er wäre auch manchmal ein bisschen durcheinander. Und jetzt ist die Wohnung nebenan frei geworden und Opapi kommt zu ihnen nach Hamburg. Am Donnerstag, sie will Opapi zum Frühstück holen, findet sie einen unbekanntenen Jungen in der Wohnung. Dieser Berti ist nicht gerade gefällig – und irgendwie rundum komisch ...

Uticha Marmons Kinderbuch über Opapi, der das Denken vergisst, erklärt in wunderbarer, Mut machender und für ein größeres Kind gut verständlicher Weise, wie Demenz das Leben verändert. Und ihre Mia ist so herzerfrischend und lebensfroh, dass es eine Freude ist.

Uticha Marmon: „Als Opapi das Denken vergaß“, Magellan-Verlag, € 13,95

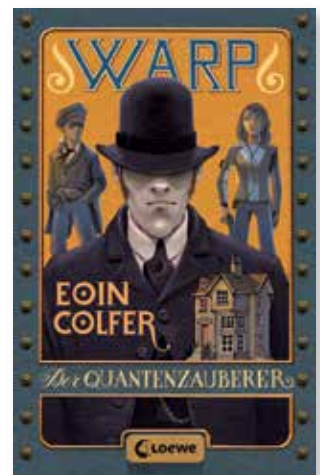


## Ein Zeitreiseabenteuer ...

London, 1898: Der junge Riley soll seinen ersten Mord begehen, Albert Garrick, sein zutiefst böser Dienstherr, überwacht ihn dabei. Doch in den entscheidenden Sekunden versagt Riley und es gelingt ihm mithilfe einer magischen Erscheinung vom Tatort zu fliehen. Fortan ist Garrick nicht nur hinter Riley her, sondern auch hinter der Magie – denn Magie bedeutet Macht bedeutet Weltherrschaft! London, heute: Chevron Savano, 17jährige Agentin, bewacht die WARP-Kapsel und ist sich sicher, dass dieser sterbenslangweilige Job nur eine Strafversetzung sein kann. Das ändert sich, als der Kapsel ein Junge entsteigt, der aussieht, als käme er aus dem vorletzten Jahrhundert und als wären Furien hinter ihm her ...

Eoin Colfer kann erzählen: schon mit dem ersten Satz seines Romans (der übrigens der erste Teil einer Trilogie ist) ist man mitten im Geschehen. Und fühlt von da an, durch sämtliche gefährliche, zum Teil drastisch geschilderte Abenteuer hindurch, mit den beiden sympathischen Hauptpersonen.

Eoin Colfer: „Warp. Der Quantenzauberer“, Loewe Verlag, € 16,95, PB € 9,95, eBook € 12,99



## Die Zeit

Es gibt ein sehr probates Mittel,  
die Zeit zu halten am Schlawittel:  
Man nimmt die Taschenuhr zur Hand  
und folgt dem Zeiger unverwandt,

Sie geht so langsam dann, so brav  
als wie ein wohlgezogen Schaf,  
setzt Fuß vor Fuß so voll Manier  
als wie ein Fräulein von Saint-Cyr.

Jedoch verträumst du dich ein Weilchen,  
so rückt das züchtigliche Veilchen  
mit Beinen wie der Vogel Strauß  
und heimlich wie ein Puma aus.

Und wieder siehst du auf sie nieder;  
ha, Elende! - Doch was ist das?  
Unschuldig lächelnd macht sie  
wieder die zierlichsten Sekunden-Pas.

*Christian Morgenstern (Geb. 1871 in München, verst. 1914 in Meran)*

## Lesefutter

„Ja, Hasen lieben Salat und Möhren. Und meistens träumen sie auch von Salat und Möhren. Nur Henri nicht ... Henri träumt von Büchern. Eigentlich träumt er nicht nur von ihnen ... er will einfach immer nur lesen.“ So beginnt das Bilderbuch vom Hasen Henri, der einfach nicht genug Bücher hat. Und darum in fremden Häusern welche ausleiht. Ohne sie zurückbringen zu wollen. Nur: Eines Nachts holt er sich welche bei Artur – und Artur ist genauso ein Bücherliebhaber wie er. Artur bemerkt darum sofort, dass sein Lieblingsbuch weg ist und versucht, des Diebes habhaft zu werden. Doch nachdem ihm das gelungen ist, kommt alles ganz anders. Viel schöner. Für beide.

Dieses Bilderbuch ist selbstverständlich so ganz Buchhändlers Liebling: da sucht (und findet schließlich) ein Leser Geschichten in Hülle und Fülle. Allerdings ist das ja nicht die ganze Freude – denn neben pfiffigen, wohlüberlegten Illustrationen gibt's auch noch eine ganze Menge unterhaltsame Buchtitel von „Alice im Mümmelland“ bis „Der alte Hase und das Feld“. Mithin ist „Gesucht!“ ein feines Buch für Kind und Vorleser.

Emily MacKenzie: „Gesucht! Henri, der Bücherdieb“, Lingen Verlag, 12,95 €



## Ganz schön philosophisch ...

Eigentlich haben die beiden sich vorgenommen, einfach nicht mehr dabei zu sein, wenn einmal im Jahr die Eintagsfliegen schlüpfen: Fuchs und Wildschwein haben schon zu viel erlebt und wollen nicht wieder traurig sein. Doch es kommt ganz anders – zum einen geht es wirklich zu schnell in diesem Jahr und zum anderen ist die kleine Fliege so entzückend, dass sie sie um sich haben wollen. Neugierig ist die Kleine außerdem und will darum gleich wissen, warum sie denn so traurig sind. Weil man ja schlecht sagen kann, „weil Du morgen tot bist“, schwindelt das Wildschwein vom nahen Tod des Fuchses. Und schon beginnt ein wunderbarer „letzter Tag“ mit den großartigsten Abenteuern ...

Zugegeben, ein reines Bilderbuch ist Martin Baltscheits neuestes Werk nicht – ziemlich Geduld braucht man schon für die hundert Seiten mit den zahlreichen Bildern. Aber Kinder ab 6 und die vorlesenden Erwachsenen (ich finde, das muss wirklich zusammen gelesen werden!) werden ihr Vergnügen daran haben und zudem mit reichlich Redestoff über das Leben und den Tod versorgt.

Martin Baltscheit / Wiebke Rauers: „Nur ein Tag“, Dressler Verlag, € 12,99 €, eBook € 9,99, Hörbuch € 7,99



## Die Erklärung der Menschenrechte ...

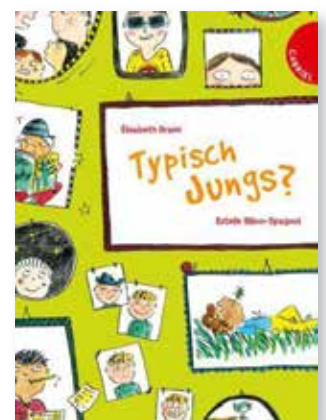
„Artikel 1: Jeder Junge hat das Recht, zu weinen und getröstet zu werden.

Artikel 2: Jeder Junge hat das Recht, gut zu riechen, sauber, schick, hübsch, still und vorbildlich brav zu sein.“

Sie lesen es, es geht um Jungsrechte: jeder Junge soll und darf so sein, wie er es gerne möchte – auch wenn in vielen Köpfen (noch) stereotype Bilder sind, wie vom tapferen Krieger, der sich die Tränen verbeißt oder vom wilden Racker. Im Grunde beschreibt es Selbstverständlichkeiten. Aber wenn man dieses Büchlein so liest, mit seinen Forderungen nach freier Berufswahl oder Harfenunterricht, wird doch klar, wie wichtig es ist, das alles aufzuschreiben.

Von allem Erzieherischen abgesehen: das Buch ist köstlich mit seinen pfiffigen, detaillierten Bildern und spritzigen Texten! Und zum Glück gibt es auch eines für die Mädchenrechte ...

Elisabeth Brami / Estelle Billon-Spagnol: „Typisch Jungs?“, Gabriel Verlag, € 5,99 €

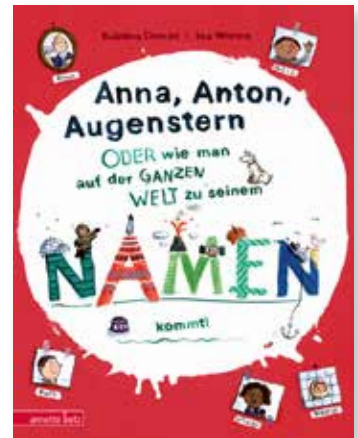


## Eine Freude.

Gute Bilderbücher erklären die Welt, wie wir sie kennen oder kennenlernen sollten. „Anna, Anton, Augenstern. ODER wie man auf der GANZEN WELT zu seinem NAMEN kommt!“ ist solch ein gutes Bilderbuch – eigentlich ist es sogar ein noch besseres Bilderbuch. Denn es wird nicht nur erklärt, wie Kinder zu ihrem Namen kommen (so steht es ja im Titel), sondern es gibt außerdem eine ganze Menge zu entdecken: die Flaggen der Länder, verschiedene Peters, die Nordsee mit archetypischen Bildern (und Bayern auch ...). Und immer wieder Anna und Anton, die ihren vielfältigen Alltag bestreiten. Es ist also, neben allem Erklären, auch ein höchst vergnügliches Bilderbuch, teils wimmelig, immer pffiffig illustriert. Es verbindet Menschen miteinander, ist länderübergreifend ohne irgendeinen erhobenen Zeigefinger. Solche Bilderbücher braucht die Welt!

Eine Lieblingsseite erzählt übrigens nicht nur, wie die Namen der Mode und dem Geschmack unterliegen – die abgebildeten Paare sind immer in der passenden Mode gekleidet. Durchdacht bis ins Detail ...

Kristina Dumas / Ina Worms: „Anna, Anton, Augenstern. ODER wie man auf der GANZEN WELT zu seinem NAMEN kommt!“, Annette Betz Verlag, € 12,95



## Bitte bei Alfred melden.

„Normale“ Bildwörterbücher dienen dazu, den Wortschatz zu erweitern. Egal, ob der Spracherwerb der ersten, zweiten oder dritten Sprache gilt. Das ist bei diesem Bildwörterbuch ein wenig anders – denn Herr Sauermann, der sich auf die Suche nach seinen Zähnen begeben muss, hat ein wüstes Sammelsurium an Dingen, die im Rahmen besagter Suche dann auch gleich sortiert werden (müssen). „Alfred hat eine Menge Sachen. Also sortierte Alfred alles in Gruppen. Er begann mit seinen Hüten und Helmen. Wenn etwas ein Hut oder ein Helm war, tat er es zu den anderen Hüten und Helmen.“ Ist ja auch logisch. Nur: gehört die Schwimmbrille hier wirklich dazu? Und der falsche Bart auch? Und irgendetwas ist an der Folge Hexe – Flüstertüte – Zauberer – Achtung auch ein wenig irritierend. Sie sehen schon, das Ganze ist alles andere als einfach. Zum Glück hat Alfred drei Schwestern, die er um Rat fragen kann ...

Wir Leser jedenfalls haben einen Heidenspaß an den Dingen, die hier abgebildet sind – und Kinder ab 4, die schon einiges von der Welt gesehen haben, ebenso!

Jon & Tucker Nichols: „Herr Sauermann sucht seine Zähne“, Diogenes Verlag, ...

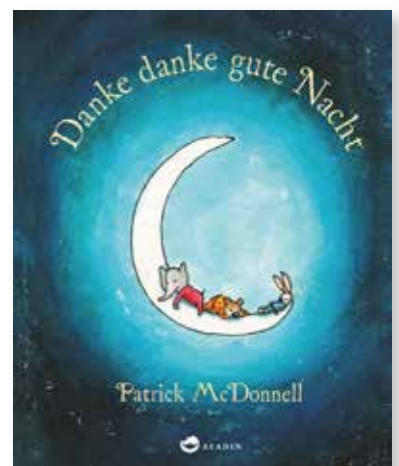


## Hauptsache schön!

„Geschichten hörn vorm Schlafengehn, alt oder neu – Hauptsache schön!“ – mehr Klappentext braucht dieses grandiose Bilderbuch nicht. Zusammen mit dem Coverbild weiß der Vorleser (auch der ungeübte!) dann schon, dass dies eines der Bücher ist, die direkt vorm Zubettgehen gelesen werden sollen, dürfen, eigentlich ja: müssen. Und ganz genau betrachtet werden müssen sie auch, denn die Illustrationen sind freundlich, eher zurückhaltend und doch aussagekräftig, einfach eine großer Genuss.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Maggie möchte Clement ins Bett bringen, doch gerade als er seinen Pyjama anhat, klingelt es, und die Freunde Jean und Alan Alexander kommen zur Pyjama-Party. Die muss dann auch gefeiert werden mit Versteckspiel, Grimassenschneiden, Ballonwerfen und diesem und jenem. Aber irgendwann ist dann auch für kleine Partyhelden die Zeit zum Schlafen gekommen – Maggie ist zur Stelle: „Jetzt ist Schluss. Und ihr kriegt bloß noch einen Kuss.“

Patrick McDonnell: „Danke danke gute Nacht“, Aladin Verlag, € 12,95



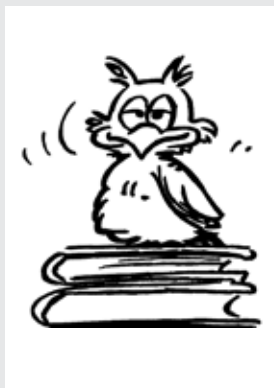
## Impressum

Die Kundenzeitung erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Auch dann, wenn wir sie auf Wunsch als pdf-Datei versenden (bitte per Mail oder im Laden bestellen).

Alle Artikel auch unter:  
[www.buchhandlung-bornhofen.de](http://www.buchhandlung-bornhofen.de)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Lucia Bornhofen e. K. (Inhaberin)

Buchhandlung und Verlag Bornhofen  
Magdalenenstr. 55 · 64579 Gernsheim  
Telefon 0 62 58 . 42 42 · Fax 5 17 77  
[info@buchhandlung-bornhofen.de](mailto:info@buchhandlung-bornhofen.de)



Geschichten über Bücher und die Buchhandlung, reichlich Unterhaltsames (aber auch Ernstes) und aktuelle Buchempfehlungen finden Sie täglich neu auf unserer Facebook-Fanseite. Und Buchbestellungen sind vielfältig möglich - persönlich, telefonisch, per Fax, WhatsApp (0170 2342006) oder Facebook. Davon abgesehen: reden wir doch miteinander!

Außerdem sind wir HR-Info-Partnerbuchhandlung und Sie können nicht nur den wöchentlichen Büchercheck auf unserer Homepage und der Fanseite lesen, sondern in der Buchhandlung auch direkt in das empfohlene Buch hineinlesen ...

**hr iNFO**  
Partnerbuchhandlung

